

Erscheint täglich
am 6 Uhr morgens.
Agenen Druckerei und Ver-
druckerei zu — Die Redaktion
befindet sich in Wienstraße 21;
(Sprechnummern von 3 bis 5),
die Verwaltung und
Druckerei : (Paperhand-
lung Jos. Kremplitsch).
Fernsprecher Nr. 58.
Verleger der Druckerei des
„Polar Tagblatt“
T. M. Kremplitsch & Co.
Herausgeber:
Herrn Hugo Dödek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbeck.

Polarer Tagblatt

13. Jahrgang.

Pola, Mittwoch, 2. Mai 1917.

Nr. 3853.

Die Angriffskraft der Franzosen und Engländer gebrochen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 1. Mai. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Auf allen Kriegsschauplätzen kein Ereignis von Bedeutung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 1. Mai. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Am 29. April belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader das Saradenlager und andere militärische Objekte von Villa Bézincourt mit gutem Erfolg mit Bomben und beschädigte mehrere Gebäude. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauf folgender Angriff unserer feindlichen Flugzeuge auf Paris bei Triest hatte keinen Erfolg.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Mai. (KB. — Wölfbureau) Aus den Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Arcas blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten wechselnd stark. Vorwärts unserer Kampflinien bei St. Quentin fanden täglich kleinere Gefechte unserer Sicherungen mit den Truppen des Gegners statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer. — Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: An der Aisne, am Aisne-Marekanal und in der Champagne zwischen Soissons und der Stippesiedlung dauert die Artilleriekämpfe mit wenig Unterbrechung an. Zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, Beumont und östlich von Courtey vorstossende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlangen stärkerer Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Proses und Aubérive der französische Angriff an. Frische Divisionen wurden herangeführt, um aus die Höhestellung südlich Nauroy und Moronvillers zu entziehen. Der Ansturm ist am zähnen Widerstand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem, hin- und herwogendem Ringen sind die dort kämpfenden badischen, säfischen und brandenburgischen Regimenter in voller Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbereitet, verlorne an dem Widerfolge nichts zu ändern. — Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Neues. — Gestern wurden 22 Flugzeuge im Luftkampf und 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Drei unserer Kampfflieger griffen eine Gruppe von fünf französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In mehreren Frontabschnitten forderte der russische Artilleriefeuer unsere Gegenwehr heraus.

Mazedonische Front: Im Cernabogen und westlich des Thessaloniki hielten in den letzten Tagen ein lebhafteres Feuer an.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bulgarscher Operationsbericht.

Sofia, 30. April. (KB.) Der Generalstab meldet:

Mazedonische Front: An der ganzen Front geringe Feindseligkeit, die hauptsächlich durch feindliches Artilleriefeuer gekennzeichnet war, das nur

im Cernabogen größere Hesitigkeit annahm. Lebhafte Flugaktivität an der ganzen Front. 10 feindliche Flugzeuge wurden im Cernabogen und im Osten von der Cerna abgeschossen.

Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfirenze zwischen Posten. Bei Tacea vereinzelt Kanonenbeschüsse.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 29. April. (KB.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Durch lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen wurde festgestellt, daß der Feind an mehreren Stellen seine vorgesetzten Posten und Patrouillen zurückgezogen habe. Da, wo es zwischen unseren Patrouillen und denen des Feindes noch zu Kämpfen kam, verließen diese durchwegs zu unserem Gunsten. Es gelang uns, mehrere Dörfer zu besiegen, die bisher im Besitz des Feindes waren.

Bei den übrigen Fronten nichts Besonderes zu melden.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Französischer Bericht vom 30. April, nachmittags. Während der Nacht ziemlich heftige Artilleriekämpfe südlich von St. Quentin in der Umgebung von Tapon, Chavonne und Serre. Batterien legten ihr Feuerlöschfeuer auf die deutschen Werke auf dem Massiv von Moronvillers fort. Mehrere feindliche Angriffsversuche aus unsere Schützengräben und kleine Posten im Abschnitt Hurtebie, in der Richtung auf den Cornilletberg und auf Les Chambrettes scheiterten im Feuerwehrmachtsgewichtheit. Nebenbei sonst verlief die Nacht ruhig. Im Laufe der Nacht waren feindliche Flugzeuge mehrere Bomben auf die Gegend von Dünkirchen, Nancy und Belfort. Keine Opfer, unbedeutender Sachschaden. Chalon und Epinal wurden ebenfalls mit Bomben beworfen; mehrere Opfer unter der Zivilbevölkerung. In der Nacht zum 29. April führten unsere Kampfflieger mehrere Unternehmen aus. Ein am Boden befindlicher Fesselballon und eine Baracke, sowie die dazu gehörige Mannschaft wurden mit Bomben beworfen; Brände und Explosionen wurden festgestellt. Von Taverney, Belhainville und Biwaks bei Epinal erhalten zahlreiche Geschosse.

Französischer Bericht vom 30. April, abends. Ziemlich heftige Artilleriekampfhandlungen zwischen St. Quentin und der Oise und auf Chemin-des-Dames. Handgranatenkämpfe im Abschnitt der Hurtebie-Ferne. In der Champagne ging unsere Infanterie nach lebhafter Artillerievorbereitung um 12 Uhr 40 Minuten zum Angriff auf die deutschen Linien auf beiden Seiten des Cornilletberges vor. Im Westen nahmen viele mehrere besetzte Grabenlinien von diesem Berge an bis südlich von Beine in einer Tiefe von 500 bis zu 1000 Metern. In Osten schoben wir unsere Linien auf die Nord- und Nordosthänge des Berges bis in die Nähe der Straße Nauroy—Moronvillers vor. Der heftige Artilleriekampf in dieser Gegend hält an. Im Pferdestall Bergförderung der deutschen Einfachungsanlagen. Im Laufe des 29. April schossen unsere Flieger vier deutsche Flugzeuge ab. Sechs andere fielen, ernstlich getroffen, in ihre Linien nieder oder wurden zur Landung gezwungen. Unsere Bombardierungsgeschwader waren Geschosse auf die Flugplätze Colmar, Habsheim, Frescaty, sowie auf die Bahnhöfe von Ars, Novion, Amance, Lurey, Belhainville und Pont-Taverney. Feindliche Biwaks wurden ebenfalls mit Erfolg beworfen.

Englischer Bericht vom 30. April. Bei kleinen östlichen Unternehmen zwischen Monchy-le-Prest und der Scarpe brachten wir einige Gefechte ein und verbesserten unsere Stellung. Außerdem führten wir nördlich von Ypres eine erfolgreiche Streife aus.

Der Bericht vom 30. April, abends um 12 Uhr, meldet: Bei Arcas, Argon, der Seite vom Feinde zwischen Mondié le Prez und der Scarpe unternommen wurde, ist vollständig abgeschlagen worden. Die letzte Artillerie war auf beiden Seiten der Scarpe (1200 Meter) in der Nacht bedeckende Feuerleitung. Auf einer Anzahl von Punkten hinter der feindlichen Front wurden von Erfolg Bomben abgeworfen. Mehrere Bataillone in einem Falle eine grob. Explosionswelle wurden verursacht. Drei feindliche Eisenbahngleise wurden von unseren Bomben getroffen. Der Feind kämpfte hartnäckig um die angegriffenen Punkte. Im Bereich der Kämpfe wurden 10 deutsche Flugzeuge heruntergeholt. 10 weitere wurden zum Landen gezwungen. 15 unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Belgischer Bericht vom 30. April, abends: In verschiedenen Teilen war der Tag durch gegenständige Beschleunigung gekennzeichnet. In der Gegend von Steenvoorde-Hofzás lebhafter Handgranatenkampf. Ein belgischer Flieger schoss einen deutschen Doppeldecker ab. Letzter ab, der in die deutschen Linien fiel.

Bericht des Balkonturmes vom 29. April. In der Doiran- und Wardarfront unterhielt der Feind eine heftiges Geschützfeuer gegen die gewonnenen Stellungen. In der Nacht vom 28. zum 29. April machte er einen kräftigen Angriff, der abgeschlagen wurde. Der Feind hatte schwere Verluste. In der Steunafront bei Köz, überfielen wir feindliche Schützengräben. Ein Teil der Batterie wurde gefangen oder angenommen, d. Rest fiel.

Orientbericht vom 29. April. In der Nacht zum 28. April wurde ein bulgarischer Angriff auf die letzte Stellung von den englischen Truppen genommenen Stellungen gänzlich abgewiesen. Artilleriekampfhandlungen an der ganzen Front, besonders im englischen Abschnitt.

Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 30. April. Hier wird gemeldet, daß sich das türkische 18. Korps auf beiden Seiten des Tigris, 15 Meilen nördlich von Samara, verirrt hat. Wie festgestellt wird, hat das Korps in den Kämpfen vom 18., 21. und 22. April etwa 4000 Mann verloren.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 1. Mai 1917.

Das zweitwöchige Moment in den gegenwärtigen großen Kämpfen im Westen dürfte die glänzende deutsche Abwehrstruktur sein, an der alle Kalkulationen der französisch-englischen Heeresleitung gescheitert sind. Das französische Vorbereitungseuer hat diesmal trotz seiner Mächtigkeit und der ungeheuren Verschwendungen von Munition vertrag. Den anrückenden feindlichen Truppen treten im gewöhnlichen Augenblick frische, ausgerüstete deutsche Kräfte entgegen, mit denen der Strauß Mann gegen Mann ohne Zunahme der mörderlichen artilleristischen Waffe entschieden werden muß. Da die vorherigen Stellungen nur ganz dünn besetzt sind, kann selbst das schwerste Trommelfeuern niemals das eigene Heer empfindlich treffen. Die Verteidigung wird teilweise außerhalb des Bereiches der Artilleriewirkung verlegt. Dort wird der Ansturm des Feindes gebrochen und der Gegenangriff stellt die Lage wieder her. Auf diese Weise ist es den Franzosen und Engländern sehr oft gelungen, die vordernen, ganz zertrümmerten deutschen Stellungen fast kampflos zu besetzen und auch später zu halten, doch hat der Angriff nicht mehr eine Kilometerstrecke erreicht, wie es bei den vorhergehenden Kampfhandlungen der Fall war. Der leichte französische Angriff in der Champagne hat ein ebenso trauriges Ende erlebt wie der leichte Sturm der Engländer bei Arcas, wo sie außer erheblich höheren blutigen Verlusten auch eine größere Zahl von Gefangenen und an Bewaffnung eingebüßt haben, als sie im Berichte über ihre Sieges-

trophischen vergleichen konnten. Noch niemals sind an die deutsche Verteidigung soviel Aufprägungen geteilt worden, wie in den letzten Kämpfen, und noch niemals hat sich die deutsche Verteidigung stärker bewährt.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. Mai. (K.B.) Der Abendbericht berichtet: Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne führten uns günstige Artilleriekämpfe. Bei Mandy und Fontain (Aisne), sowie bei Gergny (Aisne) schlugen die englische und französische Truppen auf.

Sur Kriegslage.

Berlin, 30. April. (K.B.) Das Wolfsbureau meldet: Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht vom 28. April erlitten, machte sich in der geistigen Kampffähigkeit im Raum von Arras eine starke Ermutzung empfindlich bemerkbar. Das planmäßige, äußerst heftige Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag, besonders auf den Nordflügel der Schlachtfalte, an. An der Aisne schwoll im Laufe des Tages das Feuer an der ganzen Front bedenklich an und steigerte sich in den Abendstunden zu größter Heftigkeit. Auch das Minenfeuer ist an dieser Front besonders heftig geworden. Unsere Artillerie hat den Kampf erfolgreich aufgenommen und erzielte vor allem gegen feindliche Batterien, Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben und gegen Minenlager gute Wirkung. Seit dem frühen Morgen wütet das feindliche Feuer auch in der Champagne wieder mit größter Stärke gegen die Kampfverbündeten. Es deutet sich als in die Gegend südlich von Aubérive aus.

Berlin, 1. Mai. (K.B.) Das Wolfsbureau meldet: Das Scheitern des französischen Durchbruchversuches im Raum von Reims am 16. April hat die große Zuersticht der französischen Truppen erschüttert. Die ersten Aussagen von Grenzen der 60. Infanteriedivision bestätigen, daß die Mannschaft dieser Division von den aussichtslosen weiteren Angriffen der Infanterie überzeugt war, und daß sie sich am 24. April weigerte, den beschleunigten Angriff auf Corbeil durchzuführen. Ein Bataillonskommandant, der den Angriff ebenfalls für aussichtslos erklärte, unterwarf ihn Verhaftung. Der Angriff wurde auf den 25. April verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die Schlacht am 27. April mag zu den heftigsten und verlustreichsten Kampfhandlungen in den letzten Wochen gezählt werden. Auf dem Schlachtfeld im Aisne, an der Aisne und in der Champagne spielten sich in dieser Woche Vorgänge von weitgesichtiger Bedeutung ab. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des riesigen Kampfes mit froher Zuversicht und dankbarem Vertrauen zu seinen unbestimmten Söhnen entgegensehen.

Berlin, 30. April. In der "Liberté" fordert Oberleutnant Roussel den sofortigen Angriff des Verbundes auf allen Fronten, wodurch er sich mit Rücksicht auf die Streikbewegung in Deutschland große Erfolge verspricht. "Der gegenwärtige Augenblick," sagt er, "wäre sehr gut gewählt, denn Deutschland, dessen innere Unruhen, selbst wenn man sie nicht überschätzt, in jedem Fall eine starke Särgung beweisen, befindet sich jetzt an unserer Front ohnehin in der Defensive und könnte diese kaum aufrechterhalten, wenn seine Heere gleichzeitig auf allen Fronten angegriffen werden würden." — Henri Coulon schreibt im "Rappel": "Der best Genuss für uns wäre die Beziehung der jenseits des Rheins gelegenen Provinzen des Deutschen Reiches, die reich und volkstreu sind und uns Steuern zahlen müßten. Vielleicht ist eine Union gegenwärtig gar nicht erforderlich. Notwendig aber ist, daß das Band zwischen den Provinzen, die wir als Gewinn erhalten werden, und dem Deutschen Reich zerreißen wird. Notwendig ist die militärische Besetzung der Grenze und der strategischen Punkte, ist die Unterwerfung des Militärdienstes in Deutschland, die Erhebung einer Steuer und die Verpflichtung zum Militärdienst im französischen Heer. Unentbehrlich für den Weltfrieden, wie er auch aussehen mag, ist, daß es keinen Preußen auf dem linken Rheinufer mehr gibt.

Lugano, 30. April. (K.B.) Die italienische Presse ist bestmöglich der englischen Offensiv bei Arras sehr kleinlaut geworden und vermag ihre Enttäuschung nicht zu verbergen. Vanzini, den der "Corriere della Sera" an die englische Front geschickt hatte, ist verstimmt.

Die Friedensfrage.

Köln, 30. April. Die "Kölner Zeitung" berichtet: Im "Daily Chronicle" liegt ein Telegramm aus Petersburg vor, wonin der Bericht des englischen Abgeordneten Sanders etwas ausführlicher mitgeteilt wird. Die Verhandlungen wurden mit dem Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten geführt; sie drehten sich natürlich um die von den russischen Sozialisten aufgestellte Formel: "Keine Gebietserschließungen und keine Entschädigung." Wie die mehrfach wiederholten österreichischen Erklärungen den Russen recht deutlich nahegelegt haben, dürfte mit Österreich-Ungarn zum wenigsten der Fried-

en dieser Sandalze zu haben sein. Der Obrigkeit der Russen aber kein weiter, sie möchten gleich den Weltfrieden wieder herstellen und soll befrüchten. Deshalb verlangen sie ebenso, daß auch ihre Genossen in Frankreich und Frankreich auf der gleichen Grundlage: "Keine Gebietserschließung, keine Entschädigung", auf die Basis des Friedens drängen. Es ist die Schlußbedingung; es aber nicht nach dem Sinne der Engländer und Franzosen, und deshalb ist es darüber in Petersburg zu einer Einigung; offenbar nicht gekommen. Der Baron Sanders, der nun bemüht, den sich mit preußischen Worten zu decken, lautet an den wesentlichen Sätzen folgendermaßen: Erst so wie wir lieben unsere russischen Kameraden den Frieden, aber Recht und Gerechtigkeit müssen wieder hergestellt werden. Wir nehmen deshalb die Formel an: "Frieden ohne Amerikas und ohne Entschädigung." Wir wünschen aber jedes Möglichkeitblatt über d. Bedeutung dieser Formel vorzulegen. Wir wünschen keine Amerikone, wir wünschen jedoch, daß die Deutschen das Gebiet, welches sie benötigen haben, zurückgeben, die Länder, welche sie zerstört haben, wieder herstellen und den Schaden, den sie angerichtet haben, vergüten. Das muß unser Kriegsziel sein; zeitigst dieses Programmes ist kein Kompromiß möglich. Unsere russischen Kameraden befreden nun unsere Erklärung und wir haben noch keine Antwort darauf erhalten. Diese Erklärung, so läßt dann Harold Williams, der Berichterstatter des "Daily Chronicle", hören, ist tatsächlich ein Ultimatum, doch es besteht die große Möglichkeit, daß der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten es annehmen wird, und daß die gemäßigten und patriotischen Freiheit in dem Rat die Oberhand erhalten werden. Die französischen Abgeordneten bestätigen die Erklärung der englischen Kollegen verlangen aber eingeschränkte Umsetzung des Wortes "Amerikone". Sie erklären, daß die Rückgabe des Elsass-Lothringen an Frankreich nur die Rückgabe des durch den Eindringling besetzten Gebietes bedeuten würde. Der Rat fragte die französischen Abgeordneten: "Wenn aber Elsass-Lothringen das einzige Hindernis für das Zustandekommen des Friedens ist, werdet Ihr dann doch auf die Forderung bestehen bleiben, daß diese Frage entschieden werden muß?" Die französischen Abgeordneten gaben zur Antwort: "Ein solcher Fall ist undenkbar, weil dies allein geschehen könnte im Falle einer Niederlage, doch die Alliierten sind des Sieges sicher. Aber selbst eine Niederlage würde die französischen Sozialisten nicht dazu bewegen können, von ihrem Grundsatz abzugehen." Aus alledem geht hervor, daß die russischen Sozialisten mit den Engländern und Franzosen über die Grundsätze, die beim Friedensschluß maßgebend sein sollen, nichts weniger als einig sind.

Stockholm, 30. April. (K.B.) "Dagens Nyheter" erinnert in einem Editorat, daß bei der letzten Konferenz der nordischen Staaten in Christiania die Vereinbarung getroffen wurde, die drei nordischen Regierungen sollten erwägen, welche Schritte möglicherweise zu tun wären, um die Wiederherstellung des Weltfriedens zu fördern. Das Blatt fragt sich, ob jetzt nicht der richtige Augenblick dazu gekommen sei, wo die Minister der drei Länder in Stockholm wieder eine Zusammenkunft abhalten.

Der Unterseebootskrieg.

Lugano, 30. April. (K.B.) Während bisher die amtlichen Bissen über die Erfolge des Unterseebootskrieges der Mittelmächte keinen Eingang in die italienische Presse gefunden haben, werden heute zum erstenmal im Anschluß an die Erklärungen des Staatssekretärs Helfferich im Reichstage einige dieser Bissen namentlich zur Kenntnisnahme der Einbuße Englands in der Handelsflotte und der Volkswoirtschaft in Italien öffentlich bekannt. Sie bilden den schärfsten Kontrast zu den Behauptungen der italienischen kriegsgefechtlichen Presse, welche in der letzten Zeit wiederholt den Unterseebootskrieg als schlagend bezeichnet hatte.

Der Konflikt mit Amerika.

Berlin, 30. April. (K.B.) Die "Times" meldet aus Washington, die Amerikaner seien ungehalten, daß die britische Flotte nach wie vor keine deutschen Zeugungen nach Amerika durchlässe, obwohl solche in den englischen Redaktionen gelesen würden. Auch das Verbot der Verschickung der Wochenschrift "Nation" nach dem Auslande befremde, da gerade diese Zeitung Wilsons Ideen immer sympathisch gegenüber gestanden sei. Sicherlich sei man verstimmt, daß trotz des Eintrittes Amerikas in den Krieg die Kriegsschäden noch immer nicht so schnell und ausführlich nach Amerika gegeben würden, wie das Land verlangen zu können glaubt.

Washington, 1. Mai. (K.B.) Der Senat hat durch einen einstimmigen Entschluß die Regierung ermächtigt, die feindlichen Schiffe in den amerikanischen Häfen in Besitz zu nehmen.

Austerlitz, 1. Mai. (K.B.) Die "Times" meldet aus London: In einem Gespräch auf dem Kriegsamt erklärte Sofrre, gegen die Entsendung einer kleinen amerikanischen Streitmacht auf den Kriegsschauplatz sei nichts einzuwenden. Diese würde eine grohe moralische

Wirkung auf die Kriegsverbündeten ausüben, und das sei der einzige Grund, weshalb die Amerikaner nicht in die Kriegsverbündeten eingreifen wollen.

Südamerika.

Montevideo, 30. April. (K.B.) Der argentinische Präsident ist in Montevideo eingetroffen, um die Arbeit des Südamerikanischen Rates zu überwachen.

Der Umsturz in Russland.

St. Petersburg, 1. Mai. (K.B.) Wie der "Pioner" am 29. April berichtet, schafft es der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten, eben auch in der Russischen und Sozialistischen Sozialdemokratie, der dem Stadtrat der Stadtrat der Sozialdemokratie nicht zahlt, welche die Befreiung der Arbeiterschaft zu einem großen Maßstab seiner nach vorne. Zum nächsten Tag wird erneut eine Versammlung stattfinden, das Stadtrat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten, nach rechts zuwandern, und sich immer weniger als Komitee des Stadtrates der Arbeiterschaft und immer mehr als Provisorische provisorische Regierung führen. Dies ist aber aus natürlichen Gründen eine entzündete Wiederkehr der Stadtrat der Sozialdemokratie.

Petersburg, 30. April. (K.B.) Die "Pioner" berichtet, daß ein allgemeiner Verband der Land- und Seesoldaten und Arbeiterrat nach rechts zuwandert und sich immer weniger als Komitee des Stadtrates der Arbeiterschaft und immer mehr als Provisorische provvisorische Regierung führt. Dies ist aber aus natürlichen Gründen eine entzündete Wiederkehr der Stadtrat der Sozialdemokratie.

Berlin, 30. April. (K.B.) "Pioner Berlin" meldet aus Petersburg: Die Arbeiterschaftsabgeordneten haben sich, um Arbeiterschaft zu verstehen. Der gegenwärtige Rat soll eine Zahl von 600 Mitgliedern zur Unterstützung der aufliegenden Gefährte erhalten. Der kleine Rat soll in gleicher Zahl aus Soldaten und Arbeitern abgeordneten zusammengestellt sein. Die Arbeiterschaft ordneten voraus, dass Vertreter der einzelnen Städte gewählt werden. Der kleine Rat sollte außerdem Vertreter der sozialistischen Partei und Arbeiterschaft wählen, die Vertreter der Kommunisten der Bevölkerung der Arbeiterschaft und der Kommunisten anzugehören. Bei den letzten Abstimmungen hatten die aufliegende Linke nur 92 von ungefähr 300 Stimmen auf sich verzehnt.

Der augenblicklich in Petersburg agierende Kongress der Vertreter der Frontpartei hat einen Antrag angenommen, wonach jede Armee drei Armeekommissare ernennen soll, die bei der Regierung den Arbeiter- und Soldatenrat vertreten und alle Fragen, die zu den Belangen des Armeekommunikationsabtes gehören, lösen sollen. Die von dem Oberbefehlshaber gegebenen Befehle sollen von diesen Armeekommissaren gutjohnden werden. Die Ernennungen werden von den Generälen vorgenommen, aber die Kommissare haben das Recht des Einspruches.

Petersburg, 30. April. (K.B.) Kriegsminister Gutschow hat einen Tagesbeschluß an die Truppen erlassen, kraß dessen jeder Armeekörper, jedes Regiment und jede Kompanie königlich eigene Sonderausfälle wählen darf, denen die Aufrechterhaltung der Disziplin, Überwachung, Versiegung und geheimnisvolle Manöver gegen Missbrauch der Dienst gewahrt durch die Regimentskommandanten, sowie die Beilegung von Zusammensetzen zwischen Offizieren und Mannschaften und die Vorbereitung des Wahlen zu konstituierender Versammlung obliegen. Daneben ermächtigt der Tagesbeschluß die Truppen, Disziplinargerichte für die Beilegung von Missverständnissen und Streitigkeiten zwischen den Mannschaften zu wählen.

Amsterdam, 30. April. Aus Odessa wird der "Times" gemeldet: Bei einem Besuch in dieser Stadt hält der Kriegs- und Marineminister eine Ansprache, in der er die Tatsache von Aufstande im Schwarzen Meer den glücklichen Bewährungen des Admirals Kutschak um die Verstärkung der Reichsflotte zuschreibt. In einem Privatreich erklärte Gutschow, die Schwarzen, die sich für die Erhaltung der Mannschaft in See nach der Würdigung darboten hätten, seien jetzt weggeräumt. Die russische Österwoche, in der im Jahre 1905 sich blutige Kämpfe abspielten, ist heuer ruhig verlaufen. Nur am ersten Feiertag verloren einige Heißspornen das Standbild der Kaiserin Katharina umzumachen und durch ein Denkmal des Leutnants Schmidt zu errichten, der 1905 die Meuterer auf dem "Kreuz Bozenkum" ins Werk setzte. Die Behörden hatten den Ausdruck geistiger Freiheit gänzlich verboren.

Moskau, 1. Mai. (K.B.) Der "Corriere della Sera" meldet aus Petersburg, daß der ehemalige Kriegsminister Polivanoff sich demnächst ins Hauptquartier begeben wird, wo er dauernd das Amt eines Vertreters der provisorischen Regierung im Hauptquartier ausüben soll. 146 höhere Offiziere, darunter 114 Kommandanten von Truppeneinheiten, sollen abgesetzt werden. Copenhagen, 30. April. Eine Meldung aus Petersburg besagt, daß die Pulverfabrik in Odessa durch

eine durchbare Explosion dem Erdboden gleichgemacht ist. Da die Explosion morgens um 5 Uhr erfolgte, war nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Arbeitern in der Fabrik. Bis her sind nur fünf Tote gefunden. Durch die Explosion wurden auch eine benachbarte Waffenfabrik und Munitionsfabrik schwer beschädigt. In diesen wurden unter den Trümmern 22 Schwerverletzte hervorgezogen. Der Betrieb auch dieser beiden Fabriken muß vorläufig ruhen.

Feindliche Wahlereien in Deutschland.

Berlin, 1. Mai. (KB.) Ein Aufruf des Oberkommandos weist darauf hin, daß die Feinde am Weite sind, um deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht zu erzeugen und Deutschland um die Frucht der mit großen Opfern an Gut und Blut erungenen Erfolge zu bringen. Die Agitatoren treiben im Gewande bürgerlicher Biedermann und politischer Agitatoren ja sogar in feldgrauer Maske ihr hochverrätherisches Handwerk. Der Aufruf sichert eine Belohnung von 3000 Mark jenem zu, der einen solchen Verbrecher zur Strafverfolgung bringt. Der Aufruf ist überall angeschlagen.

Die Lebensmittelkrise in England.

London, 1. Mai. (KB.) Im Unterhause sprach der Lebensmittelkontrolleur Lord Devonport über die Verpflegungsfrage, wobei er ausführte: „England vermag durchzuhalten, wenn man mit einer gewissen Sicherheit auf die Zufuhr rechnen kann. Aber die Schiffahrt gefährdet diese Sicherheit keineswegs. Bleibt schwinderfolge der Versenkungen von Schiffen durch Tauchboote und durch die Beanspruchung bedeutenden Schiffsräumes für militärische Zwecke die Bürgschaft darin. Trotzdem können und werden wir Herren der Lage werden, aber nur auf einem Wege, nämlich auf dem der Einschränkung des Brotverbrauchs. Wir müssen“ fuhr Lord Devonport fort, „weniger essen, andernfalls hätten wir bis zur nächsten Ernte nur mit schweren Entbehrungen aus. Dieser Punkt ist so dringlich, daß eine solche Lebensfrage, daß ich nicht anspreche, sie immer wieder zu wiederholen. Ich will damit keine Panik erzeugen. Dafür besteht kein Grund, sofern sich das Land der Lage gewachsen zeigt.“ Lord Devonport erklärte, das sichtbare Mittel sei die Einschränkung des Brotsverbrauchs. Die Brotration wird auf 4 Pfund und gleichzeitig die Rationierung von dreiviertel Pfund auf ein halbes Pfund in der Woche herabgesetzt werden müssen.

Auf eine Frage erkärt Lord Devonport, er halte die Zeit für gekommen, als: Vorbereitungsmassnahmen zu einer zwangsläufigen Zulieferung von Brot, Zucker und vielleicht auch noch anderer Lebensmittel zu treffen. Die Entscheidung hänge davon ab, ob das Volk in den nächsten 6 bis 8 Wochen den Brotverbrauch selbst einschränken werde oder nicht.

Aus dem Unland.

Wien, 1. Mai. (KB.) Der türkische Großwesir Talaat Pascha ist heute in der Früh aus München hier eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Wien, 1. Mai. (KB.) Der bayerische Ministerpräsident Graf Hartling ist heute abgereist.

Wien, 1. Mai. (KB.) Der Sektionschef im Ministerium des Neuen Freiherrn von Flotow erschien heute im Auftrage des Ministers des Neuen in der argentinischen Gesandtschaft beim argentinischen Geschäftsträger Leopoldo Ortiz und sprach ihm im Namen der k. u. k. Regierung die wärmsten Glückwünsche zur Amtseinführung des Generals Carranza zum Präsidenten der Republik Mexiko aus.

Aus Deutschland.

Berlin, 1. Mai. (KB. — Wolffsbureau.) In Frankreich wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Operationsgebiet, zum Teil sogar in der Feuerzone bei unvorbildiger Unterbringung und Behandlung zu völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Die deutschen Proteste blieben erfolglos. Das gleiche Vorgetragen seitens Deutschlands hat aber keinen Zweck erreicht. Die französische Regierung hat nun die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß am 1. Mai alle deutschen Kriegsgefangenen auf 20 Kilometer hinter der Front befreit seien werden. Daraufhin hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front transportiert werden.

Berlin, 1. Mai. (KB.) Den Blättern zufolge ist in allen Munitionsfabriken und anderen Betrieben der Rüstungsindustrie, sowie in den Transportbetrieben die Arbeit wie sonst durchgeführt worden.

Köln, 30. April. (KB.) Die „Kölnische Zeitung“ erichtet, daß sich gestern nachmittags infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin in der Sprengkapselsfabrik Lavisdorf eine schwere Explosion ereignete. Über Arbeiterinnen sind tödlich verunglückt. Der Betrieb seielte keine Störung.

Polen.

Warsaw, 30. April. (KB.) Das Politische Präbureau meldet, daß die politischen Abgeordneten in der Duma und die politischen Mitglieder des Reichsrates ihre Mandate zurückgelegt haben.

Frankreich.

Metz, 30. April. (KB.) Das Präsidium des Generalstaatsgerichts habe eine Petition, zum Chef des französischen Generalsekretariats „Corriere della Sera“: Diese Maßnahme ist das Ergebnis der gegen Bekämpfung der parlamentarischen Heereskommission, welche seinerzeit unter Vorsitz des derzeitigen Kolonialministers Maginot auch Joffre vom Oberkommando hatte entscheiden lassen. Die Heereskommission ist unzufrieden mit den Fortschritten der militärischen Begegnung; der letzten Woche, und ihr Mitglied, der sozialistisch-radikale Deputierte Daladier, habe eine diesbezügliche Interpellation in der Kammer angekündigt. Ministerpräsident Ribot hatte den bisherigen Generalstabschef Nivelle nach Paris berufen, und es fanden mehrere Sitzungen des Ministerrates unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré statt.

England.

Amsterdam, 30. April. (KB.) „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die Staatsausgaben betragen im laufenden Jahr 573 Millionen Pfund und werden in diesem Jahre 600 Millionen Pfund betragen. Damit würden ungefähr 30 Prozent der Ausgaben gedreht sein.

Spanien.

Bern, 30. April. Die Agentur Radio meldet aus Madrid, daß 225 deutschrundische Zeitungen Spaniens heftige Artikel gegen das Manifest der Reformisten veröffentlichten, ebenso gegen die interventionistischen Versammlungen, die kommenden Sonntag stattfinden soll. Die Blätter kündigen an, sie würden zur Bekämpfung ihrer Seite an das Volk appellieren. — Der Ministerpräsident bestätigte die Beschießung des spanischen Kampfers „Triana“ durch ein deutsches Unterseeboot. Der Minister des Auswärtigen teilte aber später mit, daß die „Triana“ offenbar zwischen das Unterseeboot und ein anderes Schiff geraten sei, das versenkt werden sollte. Der Torpedo traf dann aber die „Triana“.

Beschiedenes.

Bern, 1. Mai. (KB.) Dem „Petit Patriote“ zufolge ist in den amerikanischen Gewässern ein zur Küstenbewachung dienender Dampfer durch Explosion untergegangen.

Bern, 30. April. (KB.) Lyoner Blättern zufolge soll eine Verbundungsstraße Santi-Quaranta—Salomé fertiggestellt werden. Die Italiener haben davon die Straße Santi-Quaranta—Herczeg, die Franzosen den übrigen Teil gebaut.

Amsterdam, 30. April. (KB.) Während der letzten Nacht sind von einem Flugzeug auf IJselmeer Bomben abgeworfen worden. Drei Personen, und zwar ein Mann, eine Frau und ein Kind, sind getötet worden. Der angerichtete Sachschaden ist erheblich. Die Untersuchung hat ergeben, daß die abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs sind.

Vom Tage.

Die sechste Kriegsanleihe. In der Sitzung der Staatschuldentwicklungskommission des Reichsrates wurde die sechste Kriegsanleihe in Beratung geogen. Nach den Ausführungen des Finanzministers Dr. v. Spitzmüller steht die Begebung der sechsten Kriegsanleihe unmittelbar bevor. Die günstigsten Erfahrungen mit den letzten Anleihen haben die Regierung veranlaßt, auch diesmal an der Form und an den Bedingungen der Kriegsanleihe keine Änderung eintreten zu lassen. Demgemäß werden wieder zwei Typen aufgelegt werden: 10jährige fünfeinhalbprozentige Schatzscheine und 40-jährige fünfeinhalbprozentige amortisierende Obligationen. Letztere erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit und dienen dem Anlagebedürfnis breiter Bevölkerungsschichten, dem der Sparkassen, der Fonds usw., während die Schatzscheine der Geschäftswelt, den finanziellen und industriellen Kreisen entgegenkommen, indem sie ihnen eine vorübergehende Anlage bei hoher Vergütung ermöglichen. Der Zeitpunkt der Ausgabe ist sehr gut gewählt. Infolge der Kriegskonjunktur hat die Kapitalbildung eher zu als abgenommen, was auch die steigenden Einnahmen bei den Geld- und Kreditinstituten beweisen. Ferner ist der Maibeginn als starker Zins- und Couponeingangstermin anzusehen. Die derart überschüssig vorhandenen Kapitalien können somit vorteilhaft angelegt werden. Bei der Abstimmung beschloß die Kontrollkommission einstimmig, die Obligationen der sechsten Kriegsanleihe, die in Rüge zur Zeichnung aufgelegt wird, mit der Gegenzeichnung zu versehen.

Bratislava, 30. April. (KB.) Am Mittag ist der Präsident des österreichischen Konsistoriums, der d. d. einjährige Konsistorialrat Dr. Dr. von Grunwald, Kultusminister, zu einer Audienz in die Stadt. An der Mutterkirche soll eine Totenmesse gelesen werden, und so feiert den Tod des ersten österreichischen „Spanischen Sieges“ noch ein dritter.

Militärisches.

Staatssekretär: Decesbefehl Nr. 121.

Marmionspukov: Oberleutnant Podlop.

Regt. Inf. Div. Kom.: Asst. S. M. S. „Bellona“ Marmitschbataillon d. R. Dr. Bartošek, im Marinehospital Landsturmazai Dr. Buzolt.

Ernennungen. Erneamt werden: Zum Seekadetten in der Reiterei der Einjährig-Freiwillige Franz Bröbel. Im Staude der Stabsunteroffiziere: zu Stabswohnmännern die Bootsmänner Rudolf Bösch, Willi Stein, Martin Radic, Hugo Boric, Theodor Golovic und Hugo Hutter; zum Stabskorporale: der Bootsmann (T.-M.) Johann Milenski; zum Stabsminnemeister der Bootsmann (M.-M.) Michael Müsle; zum Oberstabssteuermann der Stabssteuermann Johann Jaminovic; zu Stabssteuermannen die Steuermann Matthias Böse und Salvo Sandz; zu Oberstabswaffenmeistern die Stabswaffenmeister Anton Gescut und Nikolaus Domic; zu Stabswaffenmeistern die Waffenmeister Julius Großmann, Rudolf Bidaček, Johann Pejsak, Konrad Hubnika, Josef Fejt, Jakob Lukšič, Jiří Eben, Friedrich Klement, August Schnat, Kamila Gichtl, Alexander Achaz, Desiderius Klobusicky und Edmíl Rippel; zu Stabsnachrichtenrätern die Nachrichtenmeister Anton Gaich, Anton Truger, Karl Popper, Anton Petrikiewicz, Wolf Kubicek, Johann Jach, Březina, dr. Bujna, Silvester Poppinger, Wilhelm Kappler, Albert Karner, Johann Jasber, Johann Wehnert, Franz Dueller, Theodor Randl, Rudolf Kudzorfer, Adolf Aufsicht, Albert Vicina, Bořek Gerlach, Richard Hen, Michael Zilly, Erwin Schnied, Mat Leštinsk, Alois Mitteregger, Christian Maganza, Karl Wolf, Emil Eichler, Franz Kahr, Otto Köpfel, Gustav Kapas, Johann Hammering, Alfons Luchaj, Josef Nöhauer, Emil Jüttner, Johann Mikšora, Josef Mödlinger, Otto Pollak, Rudolf Bewalka, Franz Šteka, Richard Žeifl, Franz Grego, Karl Wijtan, Johann Garvin, Humbert Paulita, Attila Soh, Rudolf Leopsteiner und Denko Šerabek; zum Oberstabslektoriwärter der Stabslektoriwärter Josef Černobor; zu Stabslektoriwärtern die Elektrowärter Edmund Pešek, Franz Stark, Erwin Maher und Mat Dohnal; zum Stabsfliegermeister der Fliegermeister Alfons Hahn; zu Stabsmeistern (Munitions-laboranten) die Meister (Munitions-laboranten) Anton Hamp und Hugo Žeblář; zum Stabssanitätsmeister Dominik Palín.

An die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden dringend gebeten, die beigelegten Posterlagscheine zur Erneuerung des Abonnements, besonders aber auch zur Begleichung der Rückstände für 1916 zu benutzen. Separate Mahnungen werden aus ökonomischen Rücksichten nicht erfolgen und gilt für die im Rückstand stehenden p. t. Abnehmer Vorliegendes als Mahnung.

Die Nichteinhaltung dieser höfl. Aufforderung muß die Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung zur Folge haben.

Bei den p. t. Abonnenten, welche vorberecht haben und den Erlagschein erhalten, ist dasselbe nicht als Mahnung anzusehen und kann für eine künftige Zahlung aufgehoben werden.

Die Administration.

HERMANN GEZZAN

TERESINA CERMELI

VERFAHRLTE.

POSA, AM 2. MAI 1917.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Kempolic, Custozaplatz 1.

Kleiner Anzeiger.

11 gewöhnliches Wert 8 Heller, ein festgelegtes Wert
12 Heller; Minimalaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der
Meldungsummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Erosa 12.
2 St., rechts. 721

möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 5. 1. St. 720

möbliertes Zimmer mit Bad zu vermieten. Via Pari 10. 12. 710

Bett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Bassi 82
Nr. 54. 707

Bett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Flaminio
Nr. 15, Eingang Via Laces im Gar-
ten. 709

Großes möbliertes Zimmer mit 2. eventuell 1. Bett sofort
zu vermieten. Via Vergogni 15. 717

Parterre, rechts bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche.
Wohnung, mit Gas und Wasser, von zwei Personen zu
mieten gesucht. Anträge an die Administration unter
Nr. 694.

Damebüste billist zu verkaufen Haas, Via Sissano Nr. 21.
715

Zweiäugiger Wagen mit Brustgesicht zu verkaufen. Ko-
nacic, Via S. Felicità 4. Parterre 711

Südt einen Berufsschüler zur großindustriellen Erlernung der
deutschen Sprache in Wort und Schrift. Anträge unter
"Hoher Unteroffizier" an die Administrat. d. Hl. 718

Cafébuch für Monture elektr. Beleuchtungsanlagen.

Von Gaisberg. Auflage 1917. Preis K 5-60.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Wurz, Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer.

Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufs-
genossen. 7. Ausgabe mit 319 in den Text gedruckten
Abbildungen. Preis Kt. 5-20. Vorrätig bei.

G. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Martinz:

Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2-.-.

**Die Kriegsbraut.**

Originalroman von Corinth-Mahler.

40 (Nachdruck verboten.)

Und zu Natajsha gewendet, fuhr er fort:
„Und Sie wollten mich wirklich gehen lassen, mein
gütiges Fräulein, ohne mir Ihre Samtrot gegeben zu
haben?“

Seufzend und unzufriedig sah sie ihn an.
„Sie müssen mich nicht drängen, Herr von Falkenried. Sie hat ja nur noch mich auf die
Benebung anzunehmen, wissen Sie nur zu gut. Aber ich muss
Sie bitten um eine kurze Freiheit — es ist Mamas
wegen — deshalb gab ich nicht gleich meine Einwilligung. Meine arme Mama muss sich erst am den Ge-
denken gewöhnen. Nicht wahr, liebste Mama?“
Sie umfaßte die Mutter zärtlich und flüsterte ihr
leise zu:

„Geh.“
Da riss sich Frau von Korvalsky wie im heitigen
Schmerz aus ihren Armen.

„Das weiß Gott, mein Kind. Ich werde es erst
lernen müssen, das Alleinstehen zu ertragen. Aber dein
Glück gilt mir höher, meine Natajsha. Und ich werde
mich freuen müssen, wenn mir das Herz auch bricht.“

Wie von ihrer Erregung überwältigt, drehte sie
das Taschentuch vor die Augen und eilte ausfluchtend
aus dem Zimmer, als könnte sie die Tränen nicht
mehr zurückhalten.

Natajsha sah ihre wie erschrocken nach. Sie ließ
die Arme hilflos herabsinken und stand in zitternder
Hose da.

**Tötet die Fliegen
ehe sie sich vermehren!**

14 Kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Brasselschloss

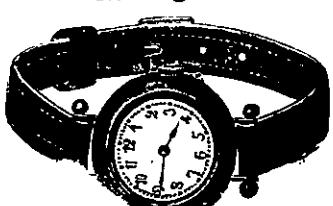
beste Schweizer Fabrikate

In größter Auswahl zu Original-Fabrikatspreisen bei

Uhrmacher und Juwelier

K. JORGO, POLA

via Sergia 21.



Eintausch und Ankauf von altem Bruchgold und Silber
zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! **Preisliste umsonst!**

Ca... ooooooo
Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia Nr. 34.

Heute neues Programm!

Preise der Plätze: I. Platz 1 K. 2. Platz 40.—
Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p.m.

Die politischen Fragen im europäischen Kriege

Eine Kritik vor Dr. Arnold Winkler, Pro-
fessor der Geschichte an der Universität Fr-
iburg i. d. Schwaz. (Sonderabdruck aus der
"Fischer Tagblatt".) Preis 1 K. Erhältlich bei
Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

**Fliegenfänger
„AEROXON“**

zu haben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

„Die arme Mama — ach, ich wußte es, Herr von Falkenried. Sie hat ja nur noch mich auf die Welt. Wenn Mama nicht wäre — ich will es Ihnen nur gestehen — dann hätte ich gleich ja gelöst. Mama muß sich erst beruhigen. Ach, es ist schwer.“

Er saßte ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Danke, heißen Dank, Natajsha, daß Sie mir das wenigstens zum Trost sagen.“

Bekleidet sie ihn an.

„Ach, ich weiß, Sie sind mir böse. Und wahrscheinlich ist es Ihnen nun schon leid, um mich angeschaut zu haben. Die Männer sind so ungeduldig und so leicht verletzt. Wer weiß, ob Sie nun wiederkommen.“

Und aufsichtigend wußt sie sich in einen Zoff.

Er beugte sich über sie.

„Süße, holde Natajsha, wie könnten Sie so etwas glauben. Ich werde die Minuten zählen, bis ich heute nachmittags wiederkommen darf. Ich verstehe wohl, daß Sie Ihre Frau Mutter nicht betrügen wollten. Doch war ich sehr, sehr ungeduldig und konnte nicht mehr gesessen, weshalb Sie mich so grausam quälten. Aber jetzt kenne ich Ihre Gründe und ehre Sie.“

Wie angewollt sah sie zu ihm auf.

„Sind Sie mir wirklich nicht böse? Werden Sie bestimmt wiederkommen?“

„Ach, könnten Sie mir ins Herz sehen, Natajsha. Sie würdet nicht so fragen.“

Sie streichelte schen und leise, wie ein zärtliches
Kind, über seine Hand.

„Ich werde in schrecklicher Untiefe sein, bis Sie wieder hier sind. Innerer werde ich denken: Er kommt
nich wieder, er nimmt mich.“

„Natajsha, so etwas dürfen Sie nicht erzählen! Sie lehnte sich zurück, daß ihr Kopfchen auf den
seinen Arm ruhte, der sich auf die Lehne ihres Sofas
stützte. Und mit einem heissen, schwanden Blick zu ihm
anschauend, der ihn die Seele vermeinte, bat sie in
der kindlich erstaunenden Weise, die er schon an ihr
kannte:

„Haben Sie mir we... stens ein Blatt, damit ich
mich zu etwas halten kann, ja, bitte, braue ein Blatt,
einen Gegenstand, den Sie sehr nutz brauchen.“

„So ist bestimmt heute wieder halten müssen.“

Boil glühender Darlehen ist es ja.

„Sicher Kindskopf es bedarf keines Blattes.“

„Aber nein, es wird doch verhakt? Nun, ich
erst lange bitten?“

Lachend, plauderte sie in die weit aufsprechenden
Augen hinein.

„Nein, nein, das müssen Sie tun, Natajsha, denn
es auch zu führt für mich ist, von Ihnen am etwas
gehören zu werden. Nur zu gern gebe ich Ihnen ein
Blatt, das mir zugleich die Erlaubnis gibt, wieder
zukommen. Was wollen Sie haben? Solch ich Ihnen
mein Herz aus der Brust reißen?“

Zärtlich streichelte sie wieder seine Hand und blickte
ihm an, wie sie es noch nie getan. Er armete tief und
schwer.

„O, nein, das Herz sollen Sie behalten, darinnen
will ich wohnen und ein warmes Blättchen haben.
Ich begnüge mich mit einem monat kostbaren Gegen-
stand. Dagegen etwas, das Sie noch keine brauchen
dürfen. Ihre Briefe, viele aber Ihre Briefe oder sonst
etwas.“